



Angesagt war eine «Hommage an Martin Luther King», als Christina Jaccard & Band am 19. November 2016 in der Paulus Kirche in Basel auftraten. Spirituals, Gospels sowie Erzählungen wurden zu einem eindrücklichen Erlebnis und inspirierten denn auch zu Fragen an Christina Jaccard.

Der heutige Abend war eine Hommage an Martin Luther King mit Gospels und mit Worten. Was verbindet Dich mit der Zeit von Martin Luther King und mit Aussagen von ihm wie: «I Have a Dream»?

Christina: Eigentlich bin ich mit schwarzer Musik aufgewachsen, von der schwarzen Musik war ich von jeher fasziniert. Sie war das Thema bei uns zu Hause, über das auch viel diskutiert wurde. Mit dem Tod von Martin Luther King ging damals, zumindest für einen Moment, mein Vertrauen in die Menschheit verloren. Ich glaubte nicht länger, dass das Gute obsiege.

Hast Du eine besondere Beziehung zu Gospels und Auftritten in sakralen Räumen so wie heute?

Christina: Ja, irgendwie schon. Meine Zellen schwingen, kulturell bin ich im Gospel verwurzelt. Gospel ist wie Sponsoring für Energie. So auch in sakralen Räumen.

Seit über 30 Jahren darf man Dich als Solokünstlerin geniessen und bewundern. Nebst Gospels sprichst Du viele verschiedene musikalische Sprachen: Jazz, Swing, Pop, Blues. Warum bevorzugst Du gerade in jüngerer Zeit vermehrt den Blues?

Christina: Blues ist Musik, die Kraft kreiert, Blues bedeutet Ganzheitlichkeit. Er ist gleichsam meine Lebenshaltung und wurzelt übrigens im Gospel. Mit Blues lassen sich die verschiedenen Farben des Lebens ausdrücken, Hochs wie Tiefs. Ganz besonders liebe ich die Südstaaten-Fröhlichkeit und dabei den ihr eigenen Swing im Gospel.

Du bist nicht nur eine vielseitige Musikerin. Als Lyrikerin hast Du ein Buch mit ganz persönlichen Gedanken und Gedichten herausgegeben. Da interessiert, wie es dazu kam?

Christina: Das Leben wirft für mich viele Fragen auf, ohne unbedingt Antworten darauf zu geben. Da habe ich begonnen, über Disharmonien nachzudenken, um Zusammenhänge im Leben zu erkennen. Und diese Gedanken, etliche in Gedichtform, habe ich aufgeschrieben. So kam mein erstes Buch zustande. Oft ergänze ich meine Gospel Konzerte mit meinen eigenen lyrischen Texten.

Aller guten Dinge sind drei, wie der Volksmund zu sagen pflegt. Und genau dies trifft auch auf Dich zu: Musikerin, Autorin und vergangenes Jahr etliche Auftritte in einem Kabarett mit dem Titel «Lieben oder lieber nicht», in dem das Zusammensein von Mann und Frau besungen und kommentiert wird.

Christina: Was wenige wissen: Schauspielerei war eigentlich meine erste Leidenschaft. Darum hat dieses musikalische Kabarett, wofür Andrej Togni und ich die Texte geschrieben haben, enorm Spass gemacht.

Zurück zu Dir als Sängerin. Man nennt Dich «Die Zürcher Lady mit dem schwarzen Sound». Wie kommt diese Charakterisierung bei Dir an? Und was genau versteht man eigentlich unter schwarzem Sound?

Christina: Die Bezeichnung stimmt für mich voll und ganz. Die Musik bestimmt den schwarzen Sound mit ihren Botschaften, und die sind eben schwarz. So transportiere ich die schwarze Musik mit schwarzer Intensität, abgerundet mit entsprechendem Stil und Rhythmus. Erst kürzlich habe ich in Harlem-New York einen zweiten Wohnsitz genommen, um die Rückverbindung zur schwarzen Musik noch zu intensivieren.

Liebe Christina, welch aufregendes Leben, welche Intensität zu Gospel und Blues. Wir danken Dir ganz herzlich für dieses Gespräch.

Kein Zweifel, von Christina Jaccard möchte man mehr hören: Darum merkt Euch jetzt schon den 18. März 2017 vor. Zum dritten Mal findet in der Stadtkirche in Liestal der Blues Gottesdienst statt – natürlich mit Christina Jaccard.